

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannschmidt u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Bernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Bernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 361.

Vertrauenssache! Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Frachtlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Bestellsstellen 2.25 inkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die sechsgepaßte Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Zeile 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 331

Nr. 235.

Magdeburg, Dienstag den 8. Oktober 1907.

18. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

Der österreichische Parteitag.

Nach dem glänzenden Erfolg, den die Sozialdemokratie des schwarzen Reichs in den Wahlrechtskämpfen der letzten Jahre zu verzeichnen hatte und noch mehr nach ihrem über alles Erwarten großen Mandatserfolg bei den ersten Wahlen auf Grund des gleichen Wahlrechts mußte man dem ersten Parteitag unserer Genossen, den sie soeben in Wien abhielten, ein besonderes Interesse entgegenbringen.

Mit Stolz, aber ohne Ueberhebung, berichtete der Parteivorstand über die Kämpfe und Erfolge der letzten Jahre. Er hatte sein Mandat eigenmächtig um ein Jahr verlängert, indem er den Parteitag erst nach drei Jahren statt nach deren zwei einberief. Es fiel aber niemand ein, daran Kritik zu üben. Jeder wußte, daß im Vorjahr der Kampf ums Wahlrecht seinen Höhepunkt erreicht hatte und daß es ungewöhnlich gewesen wäre, den Verlauf der Bewegung und die sich anschließenden Wahlkämpfe dadurch aufzuhalten, daß man einen besonderen Parteitag zur Erneuerung des Vorstandsmandats abhielt. In jener Situation mußte ohnehin jeder, was er zu tun hatte.

Tolerant wie in diesem, zeigte sich der Parteitag auch in anderen Punkten. Es hatte seinerzeit bei deutschen Parteiblättern und Parteigenossen einiges Aufsehen erregt, daß die neugewählte, 87 Mitglieder zählende Fraktion der Eröffnung des Parlaments im Wiener Kaiserhof, der Hofburg, bewohnte oder doch ihren Mitgliedern die Anwesenheit freistellte. Ueber diesen Schritt kam es auch auf dem Parteitag zu einer Debatte, aber nicht etwa zu einer leidenschaftlich erregten, sondern zu einer ruhigen Aussprache über die Bedeutung dieses für unsere Begriffe ungewöhnlichen Schrittes. Ein Wiener Genosse hatte daran Anstoß genommen und gemeint, den Kaiser in seinem Schloß zu besuchen, der dem österreichischen Volke so lange das Wahlrecht vorenthalten habe. Von den Fraktionsrednern aber wurde auf die eigenartige Situation hingewiesen, in der sich die Fraktion befand: Zum erstenmal auf dem Boden gleichen Rechts gewählt, der stärkste Verband innerhalb des Parlaments — da wäre es einer freiwilligen Ausschließung gleichgekommen, wenn die Fraktion sich selbst beiseitegestellt hätte!

Abgeordneter Schuhmeier, einer der volkstümlichsten und radikalsten unter den österreichischen Genossen, führte zur Begründung des Verhaltens der Fraktion aus:

Der „Gang zur Hofburg“ ist nach sehr reiflicher Ueberlegung angeregt. Es handelte sich ja nicht um einen Besuch in der Hofburg, sondern um die Befundung, daß auch der Sozialdemokrat das Recht zusteht, an dem ersten Akt der Eröffnung des Parlaments — und das ist die Thronrede — teilzunehmen. Ich verstehe ja die Wünsche der Parteigenossen, ich habe sie lange genug geübt. Aber die Politik der Sozialdemokratie darf sich nicht von Gefühlen leiten lassen, sondern nur vom Verstand. Ich gehörte ja immer zu denen, die kein Hehl aus ihrem Groll gegen das herrschende System machten. Aber schon in der Fraktion bin ich unbedingt für diesen Gang eingetreten, nicht weil ich so gemüßigt bin, in die Hofburg kommen zu wollen, oder weil ich so lebhaft wünsche, daß das Volk mich einmal im Zylinder sehe (Heiterkeit), sondern weil ich demonstrieren wollte. (Beifall.) Der „Gang in die Hofburg“ war ein politisch kluger Schwachzug unserer Fraktion. Noch immer gilt der Satz: Wer sich selbst emporerhebt, wird nie Wert besitzen, und wer sich selbst in den Schmutz mischt, wird nie herausgeholt. Die Sozialdemokratie Österreichs ist jetzt so stark, daß ihr nicht nur die Tür der letzten Güte offen steht, sondern daß auch die Tür der Hofburg vor ihr aufgemacht werden muß. (Bravo!) Der Thronrede beizuwohnen, war eine politische Notwendigkeit. Wir haben eine Position errungen. Es geht nicht mehr an, daß wir uns bei einem Akt ausschließen, der gar nichts Gefährliches für uns an sich hat. Wenn andre Zeiten kommen, dann werden wir wieder andre Sitten annehmen. Wenn ein anderer Mann an der Spitze steht, dann wäre es eine wirkliche Demonstration, wenn es hieße, wir gehen nicht mehr hin. Aber so, wie die Dinge heute liegen, war der Schritt notwendig. War Ihnen der Kaiser von Oesterreich als Bundesgenosse beim Wahlrechtskampf recht, dann brauchen Sie auch nicht zu fürchten, daß wir uns durch die Anwesenheit bei Hofe kompromittieren können. Der Kaiser kam uns nicht kompromittieren und wir ihn auch nicht. (Beifall.)

Auch Fritz Austerlitz, der Chefredakteur der Wiener „Arbeiter-Zeitung“, billigte das Verhalten der Fraktion vollkommen:

Gewiß ist es eine ungewöhnliche Erscheinung, daß Sozialdemokraten sich zur Thronrede in die Hofburg begeben, aber sie gingen ja nicht aus Lust zum Schaugepränge hin. Wenn man in der Fraktion fragen würde, wer auf die Parriaden und wer zu Hofe gehen wolle, dann würden sich sicher mehr Teilnehmer für die erste Partie finden. (Große Heiterkeit.) Die Handlung der Fraktion erklärt sich aus ihrer eigentümlichen Situation. Ohne daß eine formelle Koalition gegen sie geschlossen wäre, gibt es im Abgeordnetenhaus keinen Abgeordneten, der ihr nicht alles Unmögliche wünschte. Im Abgeordnetenhaus herrscht die

Politik der Einkreisung. Um die Sozialdemokratie soll ein Wand gezogen werden, um sie aus dem parlamentarischen Leben auszuschalten. Wir dürfen uns aber nicht nullifizieren lassen, wir müssen an der Spitze aller Aktionen stehen. Damit hängt der „Gang zur Hofburg“ zusammen. Es war eine symbolische Handlung, um zu behaupten, daß die Sozialdemokratie, wie immer ihre prinzipielle Ueberzeugung ist, und wie sie auch zur Regierung stehen mag, doch für die Regierung eine parlamentarische Partei ist, die alle parlamentarischen Rechte in Anspruch nimmt, so wie sie gewillt ist, alle parlamentarischen Pflichten zu übernehmen. (Lebhafter Beifall.)

Nach Viktor Adler erklärte, daß der „Gang ins Kaiserhofschloß“ politisch notwendig gewesen sei, und ein Provinz-Delegierter behauptete gar, es sei nur der Wellenschlag aus Deutschland, der die Beschwerdeführer zu ihren Klagen veranlaßt habe.

Von hoher Bedeutung waren die Ausführungen, die Genosse Viktor Adler, der bewährte Führer der österreichischen Genossen, über die nächsten Aufgaben der Sozialdemokratie im Parlament machte. Er gab einen Ueberblick über die parlamentarische Lage, die allerdings der besonderen Eigentümlichkeit nicht entbehrt. Die Regierung ist teilweise zusammengesetzt aus Parteiministern, denen im neuen Parlament die Parteien abhanden gekommen sind. Unter dem Eindruck des Wahlergebnisses haben sich nun alle nichtproletarischen Parteien zu einer Koalition zusammengeschlossen zu dem einzigen Zwecke, die Sozialdemokratie als Vertreterin des Proletariats nicht an Macht gewinnen zu lassen. Hier steht Viktor nun die folgenden bemerkenswerten Ausführungen ein:

Wie steht es nun mit der Macht der Sozialdemokratie? — Die Sozialdemokratie ist der Ausdruck der Kraft des Proletariats, und das Proletariat in Oesterreich ist langjamer als in andern Ländern, aber im österreichischen Maße gemessen, ganz kolossal gewachsen, mit der wirtschaftlichen Entwicklung. Oesterreich hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten unter dem Drucke unres politischer Umstände trotzdem richtig entwickelt, obwohl alles geschehen ist, diese Entwicklung zu hindern. Aber mit dieser Entwicklung ist auch das Proletariat gewachsen. Wenn es nun auch im letzten Kampfe um das Wahlrecht eine entscheidende Rolle gespielt hat, wenn es auch verstanden hat, seine Kraft auf einen Punkt zu konzentrieren, so wissen wir doch, daß das Proletariat noch weit von der politischen Macht entfernt ist. Die Aufgabe des Proletariats ist es aber, die politische Macht zu erheben. Wir sagen das jedoch nicht so auf, daß das Proletariat einmal ohnmächtig und dann am entscheidenden Punkte plötzlich allmächtig wird. Wir sind der Ansicht, daß dieser Machtzuwachs Schritt für Schritt erfolgt, und wir setzen eine Kunst der Politik darin, die Kraft, die in diesem Moment vorhanden ist, im Proletariat lebendig zu machen, die Linie des geringsten Widerstandes auf der andern Seite zu finden und aus dieser Linie Fortschritte zu erzielen. (Lebhafte Zustimmung.) Wir haben unsre Macht in jedem Moment zur Befestigung aller Positionen zu betätigen, aller Positionen auf parlamentarischem Gebiet, in der Verwaltung, im gesamten öffentlichen Leben. (Erneute Zustimmung.) Wir sind der Ueberzeugung, daß wir unsern Ziele nichts vergeben, wenn wir uns ihm so Schritt für Schritt nähern. (Lebhafter Beifall.) Wenn das Opportunismus genannt wird, so sagen wir: Ja, wenn es erlaubt ist, Forderungen aufzustellen, innerhalb der heutigen Gesellschaft, dann muß es auch erlaubt, ja es muß erlaubt sein, darüber nachzudenken, wie man sie durchsetzt. (Bravo!) Nicht nur im Ausland, auch im Inland ist diese unsere Auffassung mißverstanden worden. Die österreichischen Sozialdemokraten werden mißverstanden als die wahren Musterknaben des politischen Opportunismus hingestellt. Für die Ehre möchte ich mich köstlich bedanken. Wir haben unsre Politik gemacht, so gut wir konnten. Aber wir nehmen auch in Anspruch, daß sie im entscheidenden Punkte nicht um eines Haares Breite abgewichen ist von unsern Prinzipien. Die österreichische Sozialdemokratie ist eine durchaus proletarische Partei mit durchaus proletarischem Ziele. Sie macht ihre Politik allerdings nicht ins Blaue, nicht jenseits von Zeit und Raum. Sie macht die proletarische Politik in jedem Moment und würde es sich allerdings als eine schwere Sünde anrechnen, wenn sie jemals um eines augenblicklichen, kaum scheinbaren Vorteils willen ein Stück ihres Prinzips aufgeben wollte. (Lebh. Zust.) So könnten wir z. B. durch eine etwas weniger gewissenhafte Politik Eroberungen in kleinstädtischen Kreisen machen. Das wäre aber nicht nur gewissenlos, sondern eine Dummheit. Der echte Opportunismus wählt seine Wege, um augenblickliche Vorteile zu erreichen. (Lebhafter Beifall.) Auf diesem Boden wird sich auch in Zukunft die parlamentarische Politik der Sozialdemokratie bewegen.

Zu der Besprechung wurde besonders von Seiten der proletarischen Frauen gewünscht, daß die Fraktion ihren Einfluß mit aller Kraft geltend mache, um den Frauen die politische Gleichberechtigung zu erkämpfen.

Eingehend beschäftigte sich der Parteitag mit der Wohnungsfrage, über die der Parteisekretär Genosse Winaarsky sprach. In einer längeren Resolution, in welcher die Schäden der kapitalistischen Ausnutzung der Wohnungsnot gezeigelt werden, stellte der Parteitag eine Reihe von Forderungen an die Gesetzgebung auf, die der Wohnungsnot steuern sollen.

Genosse Eidersch sprach über das Wahlrecht zu den Landtagen und Gemeindevertretungen. „Unser

großes Programm ist,“ so betonte er u. a., „daß Oesterreich in einen nationalen Bundesstaat umgestaltet wird. Die Autonomie aller Völker muß sichergestellt, hierzu müssen aber die einzelnen Völkern demokratisiert werden.“

In der einstimmig und debattelos beschlossenen Resolution heißt es zum Schluß:

Der Parteitag fordert den sozialdemokratischen Verband (Reichsfraktion) auf, alle geeigneten, politisch möglichen Mittel anzuwenden, um den Widerstand der Regierung gegen das allgemeine, gleiche und direkte Landtagswahlrecht zu brechen. Damit die Arbeiter auf dem Lande und in den Gemeinden zu vollberechtigten Bürgern werden, wird die Parteivertretung aufgefordert, den Kampf um die Verwirklichung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts in allen Ländern mit voller Energie weiterzuführen.

Von besonderer Wichtigkeit für die Partei war die Schaffung eines neuen Organisationsstatuts. Bisher war die Organisation, wie auch im Vorstandsbericht mehrfach zum Ausdruck kam, noch sehr lose, sie steht keineswegs auf der Höhe. In erster Linie ist die Bestimmung des alten Statuts aufrechterhalten, das es Pflicht der Parteiangehörigen ist, vor allem ihrer Berufsorganisation anzugehören; die Mitglieder der Berufsorganisationen hingegen werden verpflichtet, sich der politischen Organisation der Partei anzuschließen. Der zweite Abschnitt, der von der Gliederung der Parteioorganisation handelt, hat zur Grundlage der Organisation überall den sozialdemokratischen Verein gemacht. Es wird ein Monatsbeitrag von mindestens 20 Heller vorgeschrieben, außer dem Reichsparteibetrag von 2 Heller pro Monat, der direkt an die Reichsparteivertretung abzuführen ist. Die sozialdemokratischen Vereine werden fernerhin verpflichtet, mindestens 10 Prozent ihrer Einnahmen an die Reichsparteivertretung abzuführen. Den Parteigenossen wird empfohlen, überall, wo es irgend möglich ist, weibliche Vertrauenspersonen zur Agitation unter den Frauen zu wählen und die Jugendorganisation zu unterstützen.

Der Parteitag beschäftigte sich des Weiteren mit der auch in Oesterreich brennenden Frage der Lebensmittelteuerung. Als wirksamstes Mittel gegen die stetige Preissteigerung wurde vom Referenten die Gründung und der Zusammenschluß von Konsumvereinen empfohlen, nicht um den Zwischenhandel auszuschalten, sondern um Einfluß auf die Preisbildung zu erlangen. In seinen Beschlüssen trat der Parteitag dem Referenten bei und richtete außerdem an die Parlamentsfraktion die Aufforderung, zu gegebener Zeit die provisorische Aufhebung der Lebensmittelzölle zu verlangen.

In seinen Debatten und Beschlüssen zeigte dieser erste Parteitag nach dem großen Wahlsieg der österreichischen Genossen, daß die Partei auch in der neugeschaffenen Lage sich ihrer schwierigen Aufgabe voll bewußt ist und daß sie den kommenden Dingen mit Ruhe und Besonnenheit entgegen sieht. Bernerstorfer, der Vorsitzende des Kongresses, gab diesem Gedanken treffenden Ausdruck, als er in seiner Schlußbemerkung sagte: „Wir sind Sozialdemokraten im revolutionären Sinne des Wortes: wir sagen der heutigen Gesellschaft ab mit den stärksten Worten, und wenn es sein muß, auch mit den stärksten Taten. Aber auch die tägliche Arbeit hat ihr Recht, sie fordert Besonnenheit, Ruhe und stetigen Fortschritt. Wir haben das Pflichtbewußtsein, jeden, auch den kleinsten Vorteil, für das Proletariat mitzunehmen, ohne doch das große Ziel zu vergessen.“

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 7. Oktober 1907.

Nationalliberale Bekenntnistöne.

In Wiesbaden hat sich die nationalliberale Partei zu ihrem Delegiertentage versammelt. Die lebhaften Kämpfe, die knapp vor diesem Parteitage zwischen den Alten und den Jungen geführt wurden, ließen auch für den Vertretertag erregte Szenen erwarten. Aber der Nationalliberalismus hat von den Katholikentagen gelernt. Alle Gegenfälle scheinen verschwinden zu sein, und nach dem Referat Bassermanns konnte sich sogar der Vertreter der Berliner Jungliberalen, Dr. Marwitz, erheben, um zu erklären, daß er sich über die „liberalen Bekenntnistöne“ des Referenten herzlich gefreut habe.

Nun ist es ja ganz richtig, daß in der Rede Bassermanns ebenso wie in den Resolutionen des Vorstandes das Wort „liberal“ sehr häufig vorkommt, wenn auch nicht so oft wie das Wort „national“. Sachlich aber besteht der „liberale Bekenntnistone“ Bassermanns und dieses ganzen

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 235.

Magdeburg, Dienstag den 8. Oktober 1907.

18. Jahrgang.

Wie man Deputierter wird.

Der Zutritt zur Karriere eines französischen Abgeordneten ist schon immer sehr stark gewesen. Mit der Erhöhung der Jahresgehälter von 9000 auf 15 000 Frank (12 000 Mark) wird wahrscheinlich ins ungemessene steigen. Und das begreift sich. Hunderttausend Frank steuerfreies Jahreseinkommen ist an sich kein Pappentier, aber sie wachsen noch mit dem, was so drum und dran hängt. . . . Und es hängt so manches drum und dran. Zunächst ist man aller Sorgen um das Weiterkommen der erwachsenen Söhne, Neffen, Enkel, Cousins, Freunde, Bekannte und deren Söhne, Neffen usw. los und ledig. Dafür hat der „Staat“, vulgo das jeweilige Ministerium zu sorgen. Sind alle erstrebenswerten Posten vergeben, dann hilft man sich im Notfall dadurch, daß man einen solchen schafft. Und man kann sicher sein, ein einmal geschaffener Posten mag noch so sinnlos und überflüssig sein — Revolutionen können das staatliche Regime umstürzen, Könige können gestürzt und Regierungen gestürzt werden —, der Posten wird alles und alle überdauern.

Aber das ist noch lange nicht alles, was als Unnehmlichkeit dem Mandat eines Deputierten anhängt wie der Schatten dem Körper. Wer einmal Deputierter war und rechtzeitig in die kommende politische Windrichtung umzufallen wußte, ist allen Eigenschaften enthoben, auch wenn er nicht wiedergewählt wird. Zu diesem Falle schenkt man ihm irgendeine fette Pfründe zu, ernannt ihn auf einen eratischen Gesundheitsposten, oder beruft ihn sonst auf ein hohes Verwaltungsamt. Wird gelegentlich eines der politischen Amenten im Senat frei, dann wählt man ihn zum Senator und er ist wieder „in die politische Laufbahn zurückgekehrt“. Das ist der Werdegang der meisten bürgerlichen Politiker Frankreichs und auch der einiger der gegenwärtigen Minister, zum Beispiel des Herrn Pichon, Minister des Meisters, früherer Abgeordneter, dann Gouverneur in Tunis, Gesandter in Peking, Senator und schließlich Minister.

Damit sind jedoch nur die Unnehmlichkeiten aufgezählt, die sich in aller Deutlichkeit abspielen und sozusagen sich Bürgerrecht erworben haben. Für Leute, deren Bewußtsein nicht genug ist, gibt es noch andere „Unnehmlichkeiten“. Man verwendet sich zum Beispiel dafür, daß irgendeine kapitalkräftige Gesellschaft eine gewünschte Konzession erhält, und man hat alle Aussicht, als „maßgebende Autorität“ in den Ausschichtsrat der betreffenden Gesellschaft gewählt zu werden. Doch das kommt schließlich auch — anderswo vor. Wie übergehen die nur selten beobachtbaren Fälle, wo Abgeordnete gegen ihr „arbeiten“. Kurz, die 15 000 Frank jährlich allein sind es nicht.

Die große Anziehungskraft, die ein Abgeordneten-Mandat ausübt, verschärft natürlich den Kampf der Konkurrenten, um so mehr, als sich der politische Konkurrenzkampf vom wirtschaftlichen vornehmlich dadurch unterscheidet, daß die Konkurrenten einander nicht unter, sondern überbieten. Einer verspricht mehr als der andre, einer schimpft mehr als der andre, und jeder sucht durch raffinierte Bluffs den oder die Gegner mattzusetzen. Den Rekord darin haben zwei vor kurzem gewählte Abgeordnete erreicht, beide noch sehr junge Herren — der eine ist kaum 27 Jahre alt —, beide also sehr — vielversprechende Politiker. Der eine ist Herr Leroy-Beaulieu, Sohn des bekannten Nationalökonomien und seines politischen Zeichens Progressist, zu deutsch Nationalliberaler. Der andre strebende Herr, ein gewisser Archimbaud, ist der politischen Windrichtung gemäß „Sozialistisch-Radikaler“. Seither war er von Beruf, wie er behauptet, aber verstreut und wie sein unterlegener Konkurrent — gleichfalls ein „Sozialistisch-Radikaler“ — verstreut, aber behauptet — evangelischer Pastor.

Ja wohl, evangelischer Pastor! Die Geschichte ist nämlich folgende: Herr Archimbaud — hoch nein, wir müssen mit dem Gesetz anfangen, wodurch in Frankreich die zweijährige Militärdienstzeit eingeführt wurde. Was das mit der angeblich nicht angeblichen Würde eines evangelischen Pastors zu tun hat, werden wir gleich sehen. Befagtes Gesetz hat zwar mit dem Bourgeois-Privilegium der einjährigen Dienstzeit im allgemeinen aufgeräumt, jedoch einige Ausnahmen zugelassen, so für die in einer Kultusgemeinde antizierenden Priester; diese brauchen nur ein Jahr zu dienen. Und jetzt kommen wir auf Herrn Archimbaud wieder zurück. Herr Archimbaud — wir haben es bereits gesagt — ist Sozialistisch-Radikaler, d. h. er ist ein großer Patriot, der alles und jedes, was nur von weitem nach Antimilitarismus ausstehen könnte, entkräftet von sich weist — aber, wie seine sagt: „Leben bleiben wie das Sterben für das Vaterland ist süß.“ Und darum, und weil dem Patrioten Archimbaud das sozialistisch-radikale Herz im Leibe hüpfte, wenn er Militär marschieren sieht — brachte er ein Zeugnis bei, wonach er Pastor einer obliquen Gemeinde in Südfrankreich sei und diene also nur ein Jahr.

Davon hatte sein Konkurrent bei einer jüngsten Nachwahl Wind bekommen und frug denantierte er ihn als — Pfaffen, die weil die Pfaffen kurzezeit in Frankreich in üblichem Gebrauch stehen. Nun aber brachte Herr Archimbaud ein Zeugnis des Meisters der evangelisch-theologischen Fakultät in Paris, worin dieser bescheinigte, daß der p. s. Archimbaud weder Theologie studiert, noch jemals Pastor gewesen sei. Darauf erhob sein Wahlkonkurrent die fürchterliche Anklage der vaterländischen Pflichtverletzung, da befagter Archimbaud sich fälschlich als Pastor ansgegeben und nur 1 Jahr gedient habe. Befagter Archimbaud wußte sich aber zu helfen. Er „erbrachte“ ein Zeugnis des zuständigen Militärkommandanten, worin dieser bescheinigte, daß der p. p. Archimbaud seinen Militärpflichten nachgekommen sei — und außerdem verjährt der p. p. Archimbaud, daß er nicht nur die Herabsetzung des Jahresgehalts der Abgeordneten von 15 000 auf 9000 Frank übertragen, sondern, ein Wort ein Mann, die überschüssigen 6000 Frank den Einwohnern seines vorausgesetzlichen Wahlkreises zukommen lassen werde. Und Archimbaud wurde mit riesiger Mehrheit gewählt.

Sein unterlegener Konkurrent hat aber den Kampf noch nicht aufgegeben. Er hat nachgewiesen, daß Archimbaud die Schlussworte in dem Zeugnis des Militärkommandanten, daß er seine Militärpflichten als evangelischer Pastor erfüllt habe, weggelassen, er hat durch den amtierenden Pastor jener Gemeinde, in der Archimbaud angeblich Pastor war, bezugen lassen, daß er es nie war, und er will noch den Nachweis erbringen, daß Archimbaud tatsächlich Pfaffe sei.

Weit romantischer vollzog sich die Wahl des Herrn Leroy-Beaulieu, der anscheinend die Romane von Alexander Dumas und Eugen Sue mit Nutzen gelesen hat. Herr Leroy-Beaulieu wurde bei den allgemeinen Wahlen im Mai 1906 in Montpellier, einer Stammburg der Radikalen, mit knapper Mehrheit gewählt. Sein Mandat wurde jedoch wegen unläuterer Wahlmanöver kassiert. Diesmal schien Herr Leroy-Beaulieu der Ausgang der Wahl sehr zweifelhaft, und er entschloß sich zu einem entscheidenden Schlag, der die wankelmütigen Wähler wieder auf seine Seite bringen sollte. Er nahm also Tinte und Feder und schrieb seiner „Freundin“, die den klingenden Namen Madame Wanda de Roche führt, nach Marseille, sie möge schleunigst nach Montpellier kommen, altwo Frau und Kinder des Herrn Leroy-Beaulieu wohnen. Madame Wanda war pünktlich beim Stellbischen. Zu ihrem großen Erstaunen war der „Freundesdienst“, der von ihr gefordert wurde, anders als der üblichen Art. Sie bekam den Auftrag, nach Paris zu dem Schwager ihres „Freundes“ zu fahren, ihn zu veranlassen, einen Nebenberuf zu kaufen und schnellstens nach Montpellier zu kommen, um ein Klientel an Herrn Leroy-Beaulieu zu vollführen.

„Ja aber,“ meinte die schöne Wanda, „es wäre doch viel einfacher, Du schreibst Deinem Schwager.“

Herr Leroy-Beaulieu sah sie mit dem nachsichtigen Lächeln des echten Genies an: „Und Du meinst, ich werde ein derartiges Schriftstück aus der Hand geben?“

Als fuhr die schöne Wanda nach Paris, brachte den lieben Schwager mit, der denn auch Herrn Leroy-Beaulieu, als dieser ahnungslos aus einer Wählerversammlung heimfuhr, nachts im Walde als gedungener Mörder der politischen Gegner seines Schwagers überfiel und mehrere Schüsse auf ihn abgab. Einer traf auch den linken Unterarm und zwar, wie berichtet, just an der Stelle, wo Herr Leroy-Beaulieu das Bildnis einer Japanerin tätowiert hatte. Das Weitere kann man sich denken. Allgemeine Entrüstung, Interpellation in der Kammer seitens der Parteifreunde des auf wunderbare Weise einem jähren Tode Entkommenen, und schließlich Wiederaufstand des Herrn Leroy-Beaulieu.

Die eingeleitete Untersuchung führte leider nicht zur Aufdeckung der rätselhaften Mordgeheimnisse, noch deren gewissenloser Auftraggeber, jedoch stellte der Gerichtsarzt fest, daß der Schuß aus nächster Nähe mit einem harmlosen Spielzeug abgegeben worden sei. Merkwürdig. Sein Schwager, der Herr Leroy-Beaulieu begleitet hatte, hatte die Mordgeheimnisse laufen sehen und war ihnen, unter Hintanhaltung seines eignen Lebens, noch nachgesehen. Allgemeines Kopfschütteln.

Inzwischen hat der phantastische Herr Leroy-Beaulieu wahrscheinlich die Dummheit begangen, mit der schönen Wanda zu brechen, denn dieser Tage hat sie — natürlich gegen ein entsprechendes Honorar — die ganze Geschichte im „Matin“ erzählt. Die Moral von der Geschichte? — Ja, wenn ich die wüßte! . . .

Fr.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Massenkündigungen bei Krupp. Unter der Epithete „Arbeitsmangel bei Krupp“ melde die „Kölnische Volkszeitung“: Man schreibt uns folgendes aus Düsseldorf, 2. Oktober 1907: Wie uns soeben aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, hat die P.-O. Friedr. Krupp in Essen beschlossen, demnächst etwa 3 000 Arbeiter, die vorzugsweise in der Munitionsherstellung tätig sind, wegen Unzulänglichkeiten einer erwarteten Lieferung zu entlassen. Weiter wird dem Blatt gemeldet: Bereits ist 800 Arbeitern gekündigt worden, davon 600 in der Lackierwerkstätte. Es befinden sich darunter Leute, die zehn bis achtzehn Jahre bei Krupp beschäftigt waren. Auch in der Zündwerkwerkstätte stehen Entlassungen bevor. Als Grund wird das Ausbleiben griechischer Lieferungen angegeben, die Frankreich erhalten hat.

Dem „Vorwärts“ wird zu diesen Entlassungen geschrieben, daß der Wegfall der griechischen Lieferungen nur ein Vorwand ist. Tatsächlich handelt es sich um einen Nachschuß der verbrauchten Munition für die Krupp Werke. Seine Majestät der Armee die Geldlast hat es über vermehrt, daß in den letzten Wochen so vieles aus dem Kruppwerk an die Öffentlichkeit gedrungen ist. Somit ist die Firma gar nicht böse, wenn sie recht oft genannt wird. Aber im Hinblick an den Wiener Parteitag und an gewisse Gerichtsverhandlungen ist der Wohlfahrtsausschuß dort in eine Verleumdung gerückt worden, die der Verwaltung nicht gefällt. Im ein Exemplar zu publizieren und die unbotmäßigen Elemente unter den Arbeitern gründlich einzuschüchtern, erfolgten die Kündigungen langjähriger Arbeiter. Und man will noch Lanzen folgen lassen.

Eine Massenkündigung von Arbeitern ist die erste Folge der Sachmangel, mit der die Grubenherren in Niederschlesien den Forderungen der Bergleute begegnen. Bereits sind über 1000 Personen aus der Gegend verjagt und erst vor einigen Tagen gingen zwei ganze Auswandererzüge von Waldenburg-Altwasser ab nach Westfalen. Zu Hunderten suchen sich die Knappen andre Arbeit oder andre Arbeitgeber. Darob großer Wuterguß des Leibgans der Grubenherren, der „Schlesischen Zeitung“. In ihrem Zorne legt sie sogar gegen die Untertanen los — freilich nicht gegen die niederschlesischen Sie schreibt im Abendblatt vom Mittwoch.

Die Grubenverwaltung im Westen scheinen sich die hiesige Lohnbewegung im Interesse der jetzigen Hochkonjunktur zunutze zu machen und die vom Bochumer Verband inszenierte Massenabwanderung von Bergleuten aus dem Waldenburger Revier zu unterstützen. Am 1. Oktober ist, angeblich auf Kosten rheinischer Werke, ein Sonderzug von 60 Waggons mit über 600 Leuten nach dem Ruhrkohlenrevier abgegangen. In Wuppertal wurden die Abwanderer während eines halbtägigen Aufenthaltes auf dem Bahnhof auch auf Kosten der Unternehmer beziehungsweise der Bergarbeiter im Wartesaal dritter Klasse bewirtet. Ihr Hausgerät haben sie bereits vorausgeschickt. Der Sonderzug ging bis Bochum durch.

So geht's, wenn man „Herr im Hause“ bleiben will, dann werden die besten Arbeiter von andern Grubenmagnaten weggeholt. —

Lohnbewegungen des Metallarbeiter-Verbandes im ersten Halbjahr 1907. Der Verband hatte in dieser Zeit 85 Angestellte, 67 Abwehrstreiks und 19 Ausspernungen zu verzeichnen. Die Zahl der Lohnbewegungen ohne Streik betrug 353. Der Gesamterfolg der Bewegungen dieses Halbjahres, soweit er ziffermäßig zum Ausdruck gebracht werden kann, ist folgender: 22 626 Arbeiter erzielten eine Arbeitszeitverlängerung von 3,1 Wochenstunden, zusammen 71 277 Stunden. 36 885 Arbeiter erhielten Lohnhöhungen in durchschnittlicher Höhe von 1,50 Mark pro Woche. Der wöchentliche Gesamtbeitrag der Lohnhöhungen beträgt 55 344 Mark. Für 12 099 Arbeiter wurde ein Tarifvertrag abgeschlossen oder erneuert. Für 14 318 Arbeiter wurde eine Regelung der Arbeitszeiten erzielt. Für 2608 Arbeiter wurde die Beseitigung von Mißständen erzielt. 29 275 Arbeiter erhielten Prozente für Ueberstunden und für 24 261 Arbeiter wurden sonstige Vorteile erzielt. Insgesamt wurde eine Arbeitszeitverlängerung von 5475 Stunden und eine Lohnsteigerung von 1890 Mark pro Woche abgewährt. Außerdem für 39 Arbeiter Maßregelung, 45 Arbeiter die nicht beliebte Arbeit, für 952 Arbeiter schlechte Behandlung und für 1864 Arbeiter sonstige Verschlechterungen. —

Gewerkschaftliche Lehrkurse für Arbeiterinnen haben in Nürnberg ihren Anfang genommen. Sie begannen mit 33 Teilnehmerinnen; davon stellten der Metallarbeiterverband zehn, der Fabrikarbeiterverband sechs, der Buchdrucker-Hilfsarbeiter- und der Handlungsgewerkschaftenverband je vier, der Dienstbotenverein drei, der Schuhmacher- und Textilarbeiterverband je zwei, der Holzarbeiterverband ein Mitglied. Leiterin der Kurse, die bis 1. April dauern, ist die Genossin Helene Grünberg. Lehrstoffe sind zunächst: Gewerkschaftsbewegung, Unternehmerverbände und Arbeiterkündigungsgesetzgebung. —

Internationale Zusammenkunft der Bauarbeiter. Am 22. und 23. September hat in Turin eine Zusammenkunft der Vertreter der italienischen Bauarbeitergewerkschaft stattgefunden, an der auch Vertreter von ausländischen Bauarbeiterorganisationen teilnahmen. Die Zusammenkunft, die ursprünglich in Mailand stattfinden sollte und aus äußeren Gründen nach Turin verlegt worden war, war von 31 Delegierten der italienischen Provinzialabteilungen besetzt worden. Ferner nahmen an den Verhandlungen teil: Genosse Bömelburg als Vertreter der deutschen Bauarbeiter, Genosse Valär von schweizerischen internationalen Arbeitersekretariat, Baglieri von der „Humanitaria“ als Uebersetzer, Rigola als Sekretär der italienischen Konföderation der Arbeit und die Gebrüder Quaglino als Sekretäre der italienischen Bauarbeitergewerkschaft.

Der Zusammenkunft war ein statistischer Ueberblick über die Entwicklung der italienischen Bauarbeitergewerkschaft vorgelegt worden. Am 31. Dezember 1904 zählte sie 379 Lokalabteilungen mit insgesamt 28 286 Organisierten. Im Jahre 1907 gingen bis jetzt 42 Lokalabteilungen mit 210 Mitgliedern verloren, während 126 neue Abteilungen mit 16 589 Organisierten dem Bestande der Gewerkschaft einverleibt wurden, der sich somit heute auf 47 225 Mitglieder und 475 Lokalabteilungen beläuft.

Nach dem vom Genossen Quaglino gegebenen Referat über den Stand der Organisation beriet man über die Erhöhung der Beiträge. Nach langer Diskussion, an der auch die Genossen Bömelburg und Valär teilnahmen, wurde beschlossen, den Mitgliedern folgende Vorschläge zu unterbreiten, über die die durch Abstimmung zu entscheiden haben: Die Mitglieder, die über 3 Lire Tagelohn haben, zahlen 35 Centesimi im Monat, von 2 bis 2,99 Lire 25 und unter 2 Lire 20 Centesimi.

Ueber die internationale Zusammenkunft in Stuttgart und die Maßnahme zur Verwirklichung des „Paritätvertrages“, der die internationale Gegenseitigkeit der Reiseunterstützung festsetzt, referierten Bömelburg und Quaglino. Der Paritätvertrag wird einstimmig angenommen.

Der Landeskongreß der italienischen Bauarbeiter soll im Jahre 1910 stattfinden. Er soll dann den Gewerkschaftsbeitrag definitiv in der Höhe des Lohnes für eine halbe Arbeitsstunde festsetzen, der nicht wöchentlich, sondern vierzigmal im Jahre erhoben werden soll.

In der Frage der Organisation der Auswanderer wird konstatiert, daß alle bisherigen Versuche, die Auswanderung zu regeln, sowohl die von der „Humanitaria“ als die von der Münchener Arbeiterkammer unternommenen, gescheitert seien. Es wird auf Anregung Bömelburgs beschlossen, als Grundlage für die Organisation der Auswanderer die Daten zu nehmen, die ein zentraler Fragebogen bei den Ortsabteilungen der deutschen Bauarbeiter-Gewerkschaft ergeben wird. Mit Dankworten des Genossen Vala schließt darauf die Zusammenkunft ihre Arbeiten. —

Wiener tschechoslawischer Gewerkschaftskongreß. Ende September trat in Prag der 4. Kongreß der tschechoslawischen Gewerkschaften zusammen. Das letzte Berichtsjahr weist eine Anzahl von 1208 angeschlossenen Vereinen mit 60 971 Mitgliedern auf, wovon 3280 Frauen sind. Bis auf ganz geringfügige Ausnahmen sind alle Branchen in der tschechoslawischen Gewerkschaftskommission vertreten. Die Ausgaben der Gewerkschaftskommission beliefen sich im Jahre 1906 auf 440 976 Kronen, so daß auf ein Mitglied ein Betrag von 12 Kronen entfällt. In den großen Kämpfen des letzten Jahres blieb die Arbeiterkraft im großen und ganzen Sieger. Es gab natürlich auch Niederlagen, aber nicht wurde die Zerstückelung der Gewerkschaft erreicht. Je mehr die Macht der Gewerkschaften wächst, je fester die Organisation wird, desto fester kommt es zu unüberlegten Streiks, desto häufiger werden Verhandlungen angebahnt und Kollektivverträge mit den Unternehmern geschlossen. Die tschechoslawische Gewerkschaftsbewegung zählt jetzt 46 Fachblätter, die in einer Auflage von 160 250 Exemplaren erscheinen. Im dem Kongreß selbst nahmen 83 700 organisierte Arbeiter durch 309 Delegierte teil. Zur Frage der Tarifverträge nahm er eine Resolution an, in welcher die gesetzliche Regelung derselben und die Ungültigerklärung der einem Tarifvertrag zuwiderlaufenden Arbeitsverträge verlangt wird. Als notwendige Voraussetzung für die Erzielung eines Tarifvertrages wird jedoch eine starke Gewerkschaftsorganisation sowie vollständige Koalitionsfreiheit erklärt. Der Kongreß nahm weiter scharfe Stellung gegen das Post- und Logistikwesen. Der Umstand, daß die Regierung zahlreiche Ausnahmen von der gesetzlichen Sonntagsruhe zuzüht, veranlaßte den Kongreß neuerdings, die Forderung der 36 stündigen Sonntagsruhe nachdrücklich zu proklamieren. Das meiste Interesse des Kongresses nahm jedoch der Konflikt mit der Wiener Gewerkschaftskommission in Ansbach. Wie vorausgesehen war, nahm der Kongreß eine Resolution an, in welcher an der Selbstständigkeit der tschechoslawischen Gewerkschaftskommission sowie an der Forderung einer selbständigen Vertretung in der Arbeiterinternationalen festgehalten wird. Die Kommission wurde beauftragt, in allen gemeinsamen Angelegenheiten mit der Wiener Gewerkschaftskommission sowie mit den ausländischen Gewerkschaftszentralen in Fühlung zu treten. Der Kongreß war Zeuge nicht nur von einem numerischen Aufschwunge der tschechoslawischen Gewerkschaftsbewegung, sondern auch von einem bedeutenden kulturellen Fortschritt derselben. Seine Verhandlungen bewegten sich auf einem Niveau, welches einen jeden Sozialisten mit Freude erfüllen mußte. —

gelesen? Seitdem habe ich zwar immer noch die „Chlorürmer“ weggeschluckt oder getötet, wenn sie meines Schlummers Frieden stören. Aber der Ekel an ihnen war der Freude an ihrer Schönheit gewichen. Wie vieles gibt es in der Natur, das uns aus einem Wesen zu einer Freudenquelle werden könnte — wenn wir's nur einmal genauer ansehen wollten! Kunstwart.

Tausend Käse gesucht! In einem Lokalblatte für Redhill und die Grafschaft Surrey war ein Inserat erschienen, das von einer angesehenen Firma in London gezeichnet war, und in welchem es hieß:

1000 Käse verlangt für einen großen Kolonialfarmer, um der Mäuse- und Rattenplage ein Ende zu machen, von der heimgeführt wird. Wir sind bereit, für jede gesunde Käse 20 Schilling zu zahlen, die an unsern Vertreter am Mittwoch, 25. September, zwischen 2 und 4 Uhr auf der Eisenbahnstation in Redhill abgeliefert wird.

Schon lange vor der angegebenen Zeit, nämlich um 10 Uhr morgens, brachte ein Knabe zwei Käse in einem Handkorbe, klopfte an die Tür des Stationsvorstehers und fragte: „Sind Sie der Herr, der die Käse kauft?“ — „Ja?“ rief der Beamte ganz erstaunt. Sein Erstaunen und seine unangenehme Ueberzeugung wuchs aber, als gleich darauf sieben andre Käse in Schachteln gebracht wurden. Um 11 Uhr fuhr eine Dame mit einem Wagen vor und brachte zwölf Käse, und von da ab kamen Käse ohne Ende an: in Körben, Kisten, Schachteln; dann brachte jeder Zug Käse, und um 2 Uhr zählten diese bereits 200, und um 3 Uhr über 300, und die Leute, die sie gebracht hatten, wollten sich nicht von der Stelle rühren und wollten ihr Geld haben, wobei sie in jedem, der ankam, den Käufer witterten. Als sich schließlich herausstellte, daß sie zum Karren gehalten worden waren, ließen sie die Käse laufen, die sich nun den Straßen zuwendeten, dort, von Hundstößen verfolgt, wie toll weiterrennten, durch offene Fenster in die Häuser sprangen, in Läden eindrangen und eine wahre Panik

herausrufen. Die in dem Inserat genannte Firma kaufte selbstverständlich von der ganzen Sache nichts, wurde aber trotzdem mit endlosen Nachfragen belästigt.

Marktberichte.

Magdeburg, 5. Okt. (Wöchentliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 210—216, do. Sommergut 210—216, mittel 200—208, do. Kolben Sommergut 218—225, Raubgut —, ausländischer gut 232—239. Roggen beständig, inländischer gut 200—205. Gerste hiesige Chevaliergerste gut 180—188, mittel —, feinste über Moska, hiesige Raubgerste gut 175—180, hiesige Wintergerste —, ausländische Futtergerste gut 151—154. Hafer inländischer gut 160—165, mittel —, Mais usw., runder gut 154—158, amerikanischer bunter —, Erbsen hiesige Victoria gut —.

Magdeburg, 5. Okt. Die heutigen Marktpreise waren: Erbsen, gelbe zum Kochen 18,00—22,00. Speisebohnen (weiße) 23,00 bis 40,00. Linsen 30,00—62,00. Gartenerbsen 5,00—6,50. Nudeln 5,50—6,50. Krummstroh 4,00—5,00. Heu 7,50—9,00. Alles für 100 Kilo. Rindfleisch im Großhandel 1,14—1,35, von der Keule 1,40—1,60, Bauchfleisch 1,20—1,40. Schweinefleisch 1,40 bis 1,70. Kalbfleisch 1,40—1,70. Hammelfleisch 1,30—1,60. Speck (geräuchert) 1,60—1,70. Schmalz 2,50—2,80. Alles für 1 Kilo-gramm. Eier für 60 Stück 4,00—4,80.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Wasser.

Dessau Mühlendämme . 5. Okt. — 0.09 | 6. Okt. — 0.11 | 0.02 | —

Mer, Eger und Moldau.			
Jungbunzlau	4. Okt. + 0.01	5. Okt. + 0.03	— 0.01
Saun	— 0.41	— 0.43	0.02
Budweis	— 0.12	— 0.10	— 0.07
Prag	—	—	—

Unstrut und Saale.			
Straußfurt	5. Okt. + 0.95	6. Okt. + 1.00	— 0.05
Weißfels Unt.	— 0.14	— 0.02	0.12
Erzth	+ 1.48	+ 1.44	0.04
Mölschen	+ 1.15	+ 1.10	0.05
Bernburg	+ 0.70	—	—
Salze Oberpegel	+ 1.46	—	—
Salze Unterpegel	+ 0.14	—	—

Elbe.			
Baruth	4. Okt. — 0.00	5. Okt. —	—
Brandeis	— 0.11	—	—
Melnitz	— 0.50	— 0.47	— 0.02
Leimnitz	— 0.50	—	—
Müßig	5. — 0.25	6. —	—
Dresden	— 1.65	— 1.64	— 0.01
Torgau	+ 0.14	—	—
Wittenberg	+ 1.12	—	—
Rößlau	+ 0.54	+ 0.54	—
Barby	+ 0.65	+ 0.69	— 0.04
Schönebeck	+ 0.36	—	—
Magdeburg	6. + 0.84	7. + 0.84	—
Langermünde	5. + 1.15	6. —	—
Wittenberge	+ 1.18	+ 1.16	0.02
Wroba-Dömitz	+ 0.59	+ 0.60	— 0.01
Lauenburg	+ 0.71	+ 0.70	0.01

Es genügt nicht,

wenn Sie beim Einkauf nur „Malzstosse“ verlangen. Sie müssen stets ausdrücklich „Kathreiners Malzstosse“ fordern und genau darauf achten, daß Sie auch echten „Kathreiner“ im geschlossenen Palet in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp und der Firma „Kathreiners Malzstosse-Fabriken“ erhalten. Nur dann sind Sie sicher, einen Malzstosse zu bekommen, der als gesundes, billiges und wohl-schmeckendes Familiengetränk unübertroffen ist.

1105

MAGGI'S Gekörnte Fleischbrühe
Probe-Büchse 20 Pf.

Wenn Sie Ihre Zigarren direkt aus der Fabrik beziehen, dann kaufen Sie gut und billig Nr. 12 kräftig und Nr. 14 mittel garantiert rein überreichlich 11 Stück 50 Pf. bei
C. Fuhrmann
Zigarrenfabrik, Buckau, Schönebecker Str. 18.
Von 100 Stück an Fabrikpreis. 1218

Otto Lehmann Sudenburg Halberstädter Str. 112
Spezialgeschäft für Wäsche
empfehlen 1221
doppelt gereinigte Bettfedern und Daunen sowie fertige Betten
Bettfedern-Reinigungsanstalt.

Gebr. Herren- u. Damenrad, bill. u. weige, Leipzigerstr. 10a. **Maßfedern** empfi. die Suchtblg. Volkstimme.

Selma Typky
Schmidtstrasse 47
Grosse Auswahl in **Damen- u. Kinder-Hüten**
äußerst geschmackvoll bei billigsten Preisen.
Ich bitte um Besichtigung meiner Ausstellung!
Modernisieren schnell und preiswert!

A. Typky, Schmidtstraße 40a
empfehlen
Möbel, Spiegel, Polsterwaren
in größter Auswahl und preiswert.
Lager fertiger Särge
in allen Größen und Preislagen.

Praktische Hochzeits-Geschenke
Messer und Gabeln, Löffel, Taschenmesser, Rasiermesser, Sicherheits-Rasiermesser, Scheren aller Arten, Schlacht- u. Brotmesser, Hack- u. Wiegemesser, Haarschneidemaschinen, Revolver, Luftgewehre, Fechtstingel
kauft man am besten im
Ersten Solinger Stahlwaren-Geschäft Ernst Klesper Magdeburg Breiter Weg Nr. 259
schrägüber dem Bismarck-Denkmal.
Billige Schuhwaren gibt es die billigsten ??
Kleinfeld 960
Buckau, Schönebecker Str. 98. **Schuhwaren ??** nur Kurfürstenstr. 8 bei G. Conrad.

1287 **Vorteilhaft kauft man**
Allerfeinste Molkereibutter
Allerfeinste Rahm-Margarine
„Westfalenkrone“
bester Winterkäse der Welt
Große frische Altmärker Landeier
Größtes kräftiges, wohl-schmeckendes
Sülldorfer Landbrot
Alle Sorten Käse
in den Butterhandlungen von
A. H. Völker
Fernsprecher 1406
Lohsestr. 5 • Lohsestr. 71 • Lohsestr. 76 • Lohsestr. 9-10
Königsplatz 252 • Wühlstr. 11 • Lohsestr. 11 • Lohsestr. 22
Auf alle Waren 5 Prozent Rabatt

Reparaturen an Uhren
läßt jeder Genosse nur bei
E. Nagel, Respektstr. 6a
ausführen. 1227
und
Möbel
kauft man am besten und billigsten
in der
Möbel-Fabrik
gegründet 1845
W. Diesing
Tischlermeister
4 Dreienbrezelstr. 4
Teilhahung gefaltet.
Bei je 10 Stk. Anzählung für 100 Stk. Rabatt.

BASTA
Bester spanischer Wein für **Blutarme und Magenranke**
Überall zu haben.

Da in letzter Zeit von verschiedenen Seiten Weine unter dem Namen verkauft werden, deren Qualität und Charakter den von mir seit 1859 mit bestem Erfolg eingeführten Wein nicht annähernd erreichen, habe ich mich veranlasst gesehen, mir den Namen
Basta
dafür gesetzlich schützen zu lassen, und werde diesen vorzüglichen Wein in Zukunft unter diesem Namen, wie nebenstehendes Etikett zeigt, führen.
1/4 Flasche kostet
rot oder weiß, herb 1.40 } ohne Fl.
rot oder weiß, halbsüß 1.65 }
und ist in den meisten Apotheken, Drogerien usw. usw. zu diesen Preisen zu haben. 803
Otto Bastanier
Wein-Importeur.

B. ESDERS & Co.
Magdeburg, Breiteweg 45-47.

Herren-Hosen in allen Weiten und Schnittlängen 2.75 bis 18.00 Mk.
Herren-Hosen u. -Westen 6.00 bis 16.00 Mk.
Pique- u. Phantasiewesten 2.90 bis 18.00 Mk.
Stoff-Westen 2.00 bis 5.50 Mk.

==== Berufskleidung für alle Gewerke ====

Bremen Leipzig Frankfurt a. M. Amsterdam Lyon Paris London Haag

➔ Vor-Anzeige. ➔

Waren-Verein — Gesellschaft mit beschränkter Haftung —
Kolonialwaren-Großhandlung

Magdeburg, Kaiserstraße 46a, Ecke Moltkestraße.

**Engros-Abteilung
Versand-Abteilung
Detail-Abteilung**

Laden-Verkauf an jedermann in unsern Ladenverkaufsstellen zu den billigsten Preisen.

Die Eröffnung unsres Geschäftsbetriebes erfolgt in der ersten Hälfte dieses Monats.

Waren-Verein Gesellschaft mit beschr. Haftung
Zentrale u. Hauptlager: Kaiserstrasse 46a, Ecke Moltkestrasse.

Schuhwaren!
Billig! Billig!
Herren- u. Damenschuh, Stiefel, Turn-, Strand- u. Kinderschuh, Pantoffel, auch aus Konkurrenzmesse. Waren nur Neustadt, Schmidstr. 44.

neueste Muster billigst
nur Jakobstr. 47.
Schroter
Telephon 2822.

500 Fahrrad-Laternen
für Karbid-, Del., Petroleum- und Kerzenbeleuchtung ausnahmsweise preiswert zu verkaufen.
Robert Bensch, Buxtehuder Weg 258, an der Moltkestr., und Johannisberg, gegenüb. d. Kirche.

Alles raucht jetzt
Adler Turf
447 Zigaretten!

Seefische!
Jeden Dienstag auf dem Wochenmarkt Neue Neustadt, Nikolaiplatz. Blauf. Angelscheifisch, Seelachs, Kabeljau, Schollen, Ritzungen etc. 1144 zu billigsten Preisen.
L. Puffelkow, Jakobstraße 47
Seefisch- u. Küchermwaren-Handlung.

Speisekartoffeln 573
empfiehlt Gustav Kramer, Alte Neustadt, Poststraße 3, I.
Burg Zerbster Str. 22 Burg Jeden Mittwoch feische Würst. Sonnabend Knoblauchwürst.
Ernst Giese.

Gründliche Fachausbildung f. Praktiker im Schlosser, Messing-, Eisen- u. a. m. in Vierteljahrkursen. Beginn 1. Januar, 1. April usw.
Elektromonteur-schule in Köln
Privattechnik u. staatl. Anst. Progr. kostenlos. Köln a. Rh., Lütlichsstr. 3.

Kur- u. Badeanstalt
Magdeburg-Sudenburg
69 Wolfenbüttler Straße 69
empfiehlt ihre vorzüglichen
Licht-, Dampf-, Heißluft-
sowie alle medizinischen und
elektrischen Bäder.
Behandlung auch 1051 für Krankenkassenmitglieder.
Inhaber: **Richard Mittag**.

Stadt-Theater.
Dienstag den 8. Oktober 1907
Bar und Zimmermann.

Städtisches Orchester
Köhlers Konzerthaus
Buckau
Mittwoch den 9. Oktober 1907
abends 8 Uhr
Grosses 1325

Volkskonzert.
Leitung: Kgl. Kapellmeister
Joseph Krug-Waldsee.
Eintrittskarten
im Vorverkauf 20 Pf.
an der Abendkasse 30 Pf.

Heute sowie jeden Mittwoch
Schlachtfest. G. Krüger, Morgenstr. 18.

Wilhelm-Theater.
Dienstag und Mittwoch
Die Geisha
oder Die Geschichte eines japanischen Teehauses.
Donnerstag den 10. Oktober
Don Cesar.

Oathalla-
Theater. 1854
= Das grossartige =
Oktober-Programm.
Max Steidl
und die übrigen Attraktionen.
Allabendlich sensationeller
Erfolg.

Königsstraße. Zirkus-Theater. Königsstraße.
The Royal Bio Co. 565
Auf vielseitigen Wunsch hat sich die Direktion veranlaßt gesehen, ihr Gastspiel bis auf weiteres zu verlängern.
Jeden Abend **Große Gala-Vorstellung.** Am Mittwoch vollständig neues Programm.
8 1/2 Uhr.

Fürstentum-Theater
Eing. Prälatenstr.
Neues Programm!
Die männliche Germania
und das 578
brill. Programm.
Vorzugsst. gelt. und sind gratis in der Expedition der „Volksstimme“ zu haben.

Zentraltheater
Direktion: Anton Lölgen.
Jede Programm-Nummer eine **Sensation!**

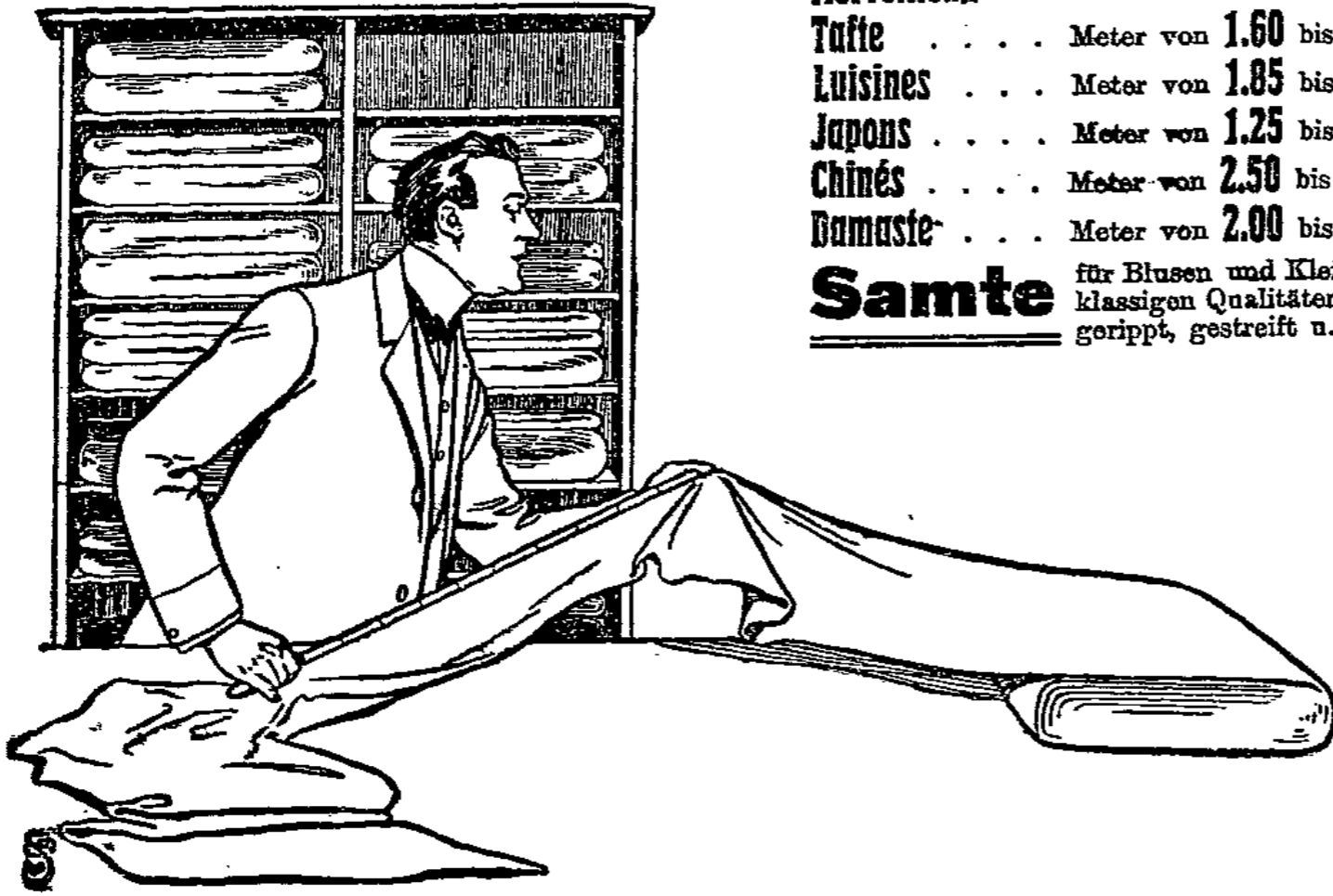
Karl Maxstadt
mit seinem selbstverf. Repertoire.

Bildungsausschuss des Gewerkschaftskartells und des Sozialdemokratischen Vereins zu Magdeburg

Lichtbilder-Vortrag
am Donnerstag den 10. Oktober 1907
im „Gaislerpark“, Spielgartenstraße 1c 1239
Thema:
Die Entwicklungsgeschichte des Weltalls
Vortragender: Herr W. G. Barge, Dozent für Naturwissenschaften an der freien Hochschule zu Berlin.
Anfang: Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt. Eintritt: 8 1/2 Uhr . . . Rauchen ist nicht gestattet. . . 25 Pf.
Eintrittskarten: Zu haben bei sämtlichen Gewerkschaftsvorständen, im Arbeitersekretariat, im Parteisekretariat, in der Buchhandlung Volksstimme und in sämtlichen Lagern des Konsumvereins.

10 Spezialitäten 10
Einlass 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Theaterkasse geöffnet von 10 bis 1 und ab 5 Uhr.
Vorverkauf: „Gen.-Anz.“, Hasselbachpl., Verkehrs d. „Magd. Ztg.“, Breiter Weg.
im Bier-Restaurant (Tonne!)
Konzert der 1172
Wiener Solisten-Kapelle
Kapellmeister Konr. Weiss
Anfang 6 Uhr, Eintritt frei.
Wein-Salon. American Bar.

Seiden- und Kleiderstoffe



Merveilleux . . . Meter von 2.20 bis 7.50 Mk.
 Tulle Meter von 1.60 bis 9.50 Mk.
 Luisines Meter von 1.85 bis 5.00 Mk.
 Japans Meter von 1.25 bis 2.50 Mk.
 Chines Meter von 2.50 bis 18.00 Mk.
 Damaste Meter von 2.00 bis 7.50 Mk.
Samte für Blusen und Kleider in erstklassigen Qualitäten, einfarbig, gerippt, gestreift u. gemustert.

Engl. mel. Stoffe Meter von 1.20 bis 8.00 Mk.
 Tuchartige Stoffe Meter von 1.30 bis 7.50 Mk.
 Phantasiegewebe Meter von 2.50 bis 6.00 Mk.
 Seidenglanzzeuge Meter von 2.20 bis 12.00 Mk.
 Kammgarnstoffe Meter von 1.35 bis 6.50 Mk.
 Cheviots Meter von 1.10 bis 6.50 Mk.
 Blumenstoffe Meter von 0.95 bis 6.00 Mk.
 Flanelle Meter von 1.60 bis 3.25 Mk.

1230

In fertiger Konfektion

empfehlen:

Übergangspaletots u. Kimonos von 8.50 10.50 15.00 bis 50.00 Mk.
 Kostüme in allen Fassons . . . 18.50 25.00 35.00 „ 200.00 „
 Kostümröcke in schwarzen und farbigen Stoffen . . . 4.75 6.50 10.50 „ 75.00 „
 Blusen für Strasse und Gesellschaft 2.00 3.50 5.75 „ 100.00 „
 Abendmäntel und Capes 9.50 13.50 19.50 „ 200.00 „

Steigerwald & Kaiser

Magdeburg, Breiter Weg 152-153

Haarschneiden
 Frisieren u. Waschen
 Abwaschen in und außer dem Hause.
 Paul Gours, Arbeiterstraße 99a.

Dr. Fröhne
 homöopathischer Arzt
 wohnt jetzt 574 Kronprinzenstr. 13, 2 Tr.
 Sprechst. u. Fernspr. wie bisher.

E. Beck
 vom C. Heisinger Knochenhauer Nr. 56
 Spezialgeschäft für Bettfedern und Daunon, gross. Lager fertiger Betten, Inletts, Bezüge, fert. Wäsche, Bettfedern-Reinigungs-Anstalt. Vorzüglichste Einrichtung. 1314
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
 Kanje 1285
Kanarienhöhne
 gewöhnl. à 3.00 Mk., bessere nach Gefang. und -weischen.
 J. Tischler, Annastraße 25.

Achtung! Mein Restaurant in Verbindung mit eigener Schlachtung befindet sich jetzt Alexanderstraße 4 und sehr gutem Zuspruch entgegen.
 Achtungsvoll **Karl Schmideke.**

Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für den reichen Kranzschmuck beim Begräbnis meines lieben Mannes sage ich hiernächst allen Verwandten und Bekannten sowie dem Sozialdemokratischen Verein und dem Hafenarbeiter-Verein meine herzlichsten Dank.
Frau Witwe Gottschling
 geb. Wille.
 575

Todesfälle: Elisabeth, T. d. Bahnwärters August Tomoit, 29 J. Kontorbote Martin Laeg, 54 J. 21 T. Dachdeckermeister Karl Ehrlich, 61 J. 9 M. 24 T. Arbeiter Franz Reich, 44 J. 3 M. 12 T.
Buckau, 5. Oktober.
 Heiratsverhandlungen: Polizeibezirksbeamter Paul Schulz Kiel-Gaarden mit Verta Dreißig hie Kaufmann Hans Thiele in Hannover mit Anna Wickmann hier. Schloß Gustav Sens mit Helene Gieseler.
 Geburten: Kurt, S. des Tischlers Karl Ulrich. Gertrud, d. des Fräuleins Gustav Krone.
Neustadt, 5. Oktober.
 Aufgebote: Arbeiter Ant. Nagel mit Anna Verta Schuber Waggenmeister Robert Karl Wilhelm Weide mit Marie Luise Kellner.
 Heiratsverhandlungen: Maschinenschulze Schulze mit Elise Gierl Schloffer Karl Gerde mit Wilhelm Engelhardt.
 Geburten: Emmi, T. des Arbeiters Karl Küpper. Hedwig, Bäckers Herm. Stottmeister. Werner, unehel. Joseph, S. d. Sekretärs Ludwig Müng. Else, des Fuhrmanns August Hode.

Halbschwere Übergangs-Paletots
 1205 (Ulster)
Herbst-Anzüge
 nach Mass aus erstklassigen deutschen und englischen Fabrik-Coupons und
Resten
 Wert bis 80 Mk. und darüber für 30 bis 58 Mk.
 nur feine Schneidermassarbeit.
L. Mannheimer
 Breiter Weg 120, 1, Ecke Braunebüschstr.
 Kein Laden! - Geringe Spesen!
 Was ich an Geschäftskosten erspare und durch günstige Kasse-Einkäufe grosser Gelegenheitsposten an Vorteilen erlange, kommt meiner Kundschaft zugute, daher obiges Angebot.

Olvenstedt.
Geschäfts-Eröffnung.
 Den geehrten Einwohnern von Olvenstedt die ergebene Mitteilung, daß ich am 15. d. M. ein **Barbieregeschäft** Helmstedter Straße 115 eröffnen werde. Ich bitte die geehrten Einwohner, mein Unternehmen gütigst unterstützen wollen. 1348
Karl Büttner, Barbier.

Alle Operntexte
 empfiehlt
Buchhandlung Volkshilfe
 - Große Münzstrasse 3 -
 Klebschmiede finden Beschäftigung bei **C. Seeger**, Sudenburg, Halberstädter Str. 109.

Halberstadt.
 Mittwoch den 9. Oktober 1907, abends 8 Uhr, in **Sollmanns** Lokal, Poststraße 63
Öffentliche Frauen-Versammlung.

Gr.-Ottersleben.
 Via von Dürrenberger Str. 3 nach Gr. Schulstr. 7 bezogen. Einzelne Meldungen sind nach dort zu richten.
Frau Pletschmann, Seidenwäscherin.

Antonie Pfeiffer
 geb. Michael
 im 29. Lebensjahre.
 Um hilfes Beileid bitten
Otto Pfeiffer und Kinder.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag um 4 Uhr von der Kapelle des neuen Sudenburger Friedhofs aus statt. 576

Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter Deutschlands
 Zahlreiche Niederbodeleben und Schnarsleben.
Nachruf.
 Am 1. Oktober verstarb unser Mitglied, der Arbeiter **Wilhelm Siedentopf**

im Alter von 54 Jahren. Der Bestorbene wurde von seinem Fuhrwerk überfahren. Nach 3-tägiger Qual hauchte er sein Leben aus. Er hinterläßt Frau und Kinder. 1355
 Ehre seinem Andenken!

Berspätet.
 Am 4. d. M. verstarb mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwiegerjohn, Schwager und Onkel, der Metallarbeiter **Franz Reitz**
 im 44. Lebensjahre. Um hilfes Beileid bitten 577
Die trauernden Hinterbliebenen.

Standesamt.
Magdeburg-Altstadt, 5. Oktober.
 Aufgebote: Schlosser Erich Wlig mit Elisabeth Gunkel. Kaufm. Friedrich Wilhelm August Buchholz mit Verta Elisabeth Hohmann in Wolmirstedt. Kaufmann Friedrich Wilhelm Emil Stein hier mit Frida Lucie Kilmey in Burg. Seveant Karl Voigt hier mit Anna Marie Voigt in Wiehe. Monteur Emil Sellinger hier mit Clara Moll hier. Maschinenschloffer Willi Reich in Westerböhlen mit Elise Beum in Fennersleben. Maschinenschloffer Karl Liebe in Westerböhlen mit Auguste Ohle in Salbte. Schlosser Karl Schröder hier mit Emma Mathias in Wiederitz. Schlosser Wilhelm Voigt mit Minna Kolf.
 Heiratsverhandlungen: Schuhm. Wilhelm Jordan mit Frida Schorin. Eisenbahnarbeiter Wilhelm Wienke mit Elisabeth Thiene. Feldweibel Ernst Ebert mit Maxtha Eggstein. Bankbuchhalter Erich Krellenberg mit Maxtha Buch. Unfalltauremeister Karl Hofemann mit Anna Schwarz.
 Geburten: Elisabeth, T. des Oberbühnenwebers Leonhard Pfeiffer. Arthur, S. des Arb. Franz Dybbisbanski. Wilhelm, S. des Tapeziers und Dekorateurs Albert Kummer. Otto, S. des Telegraphenarbeiters Otto Kerlitz.

Sudenburg, 5. Oktober.
 Heiratsverhandlungen: Maschinenschloffer Erich Guthmann mit Luise Springer. Eisenbahner Paul Ehrhardt mit Emma Grilmer. Bureaubeamter Hermann Timme mit Lina Müller.
 Geburten: Hilba, T. des Arbeiters Friedrich Wegener. Elli, T. des Fräuleins Willi Körne. Elisabeth, T. des geprüften Lokomotivführers Hermann Die. Frida, T. des Geschäftsführers Karl Ulrich.

Burg, 4. Oktober.
 Aufgebote: Tischler Ernst Wilhelm Robert Krieger mit Marie Johanne in Schartau. Kaufm. Johann Maximilian Sad mit Margarete Emma Auguste Hänel. Heiratsverhandlung: Oberlehrer Wilhelm Ehlers in Brandenburg a. S. mit Emma Frida Arnold. Geburten: S. des Eisenbahnermeisters Hermann Frischmann. S. unehel. T. des Arbeiters Albert Weder. T. unehel. T. des Arbeiters Albert Weder.
Todesfälle: Arbeiter Brief genannt Rettig, 76 J. W. S. des Arbeiters Ab. Wiegand, 52

Singungen nicht erfüllen können. So besteht ein Inzertat in den hiesigen Zeitungen, und zwar wird bei ein jährliches Anfangsgehalt von 400 Mark, neben freier Verpflegung und Dienstkleidung, steigend bis zu einem Höchstgehalt von 1050 Mark, angeboten. Und wer dieses vielversprechende Inzertat erlöst, ist die Leitung der Probirial-Heil- und Pflegeanstalt zur Gildesheim. Man bedente, ein Anfangsgehalt von 400 Mark bei diesen teuren Zeiten, bei der großen Verantwortung, selbst der Lebensgefahr, die jenes Amt mit sich bringt! Wann werden auch öffentliche Anstalten dieser Art endlich eine zeitgemäße Entlohnung ihrer Angestellten einführen? —

Sexuelle Aufklärung. In den Rathsaal von Steglitz hatte vor kurzem Sanitätsrat Heidenhain die Schule der Mädchen mit ihren Müttern geladen, um sie über den Sinn ihres Geschlechts aufzuklären. Der Schulrat hatte schon früher den Versuch gemacht, die Steglitzer Volksschülerinnen bei ihrem Abgang von der Schule über die nächstliegenden sexuellen Dinge aufzuklären. Flugs erließ der Potsdamer Regierungspräsident ein Verbot, das seither noch erneuert und verschärft worden ist. Anders wie der Regierungspräsident denkt aber der Steglitzer Magistrat; er stellte dem Rathsaal für den Vortrag zur Verfügung und ließ Sanitätsrat Dr. Heidenhain als Vortragsredner ernennen, die zur besseren Einprägung am Schluß an die Hörerinnen verteilt wurde. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, kaum eines der Mädchen fehlte; auch viele Mütter und Lehrerinnen waren gekommen. In würdiger, ernster Weise gab der Vortragende die nötigen Belehrungen in knapper Form. Von den Vorgängen bei der Befruchtung der Pflanzen und Tiere ausgehend und überall an das in der Schule Gelernte anknüpfend, ging er an der Hand von Abbildungen zur Erklärung der sexuellen Organe und ihrer Befruchtung über und gab gerade so viel, als 14- bis 15-jährigen Mädchen zu wissen gut und notwendig ist. Mit jener unschuldigen Natürlichkeit, die in den wichtigsten Lebensvorgängen eine heilige Offenbarung des Lebens selber sucht, versuchte er in den jungen Seelen das Gefühl der Verantwortlichkeit gegen sich selbst und die kommende Generation zu wecken. Den Müttern aber rief er zu, daß wir die Töchter fortan vor jenerurchbaren Tragik bewahren wollen, die in der Sprechstunde des Arztes sich so oft in dem anklagenden Bekenntnis Luft macht: „Ich hab's ja nicht gewußt.“ Es sei unsere Pflicht, dies Nichtwissen aus der Welt zu schaffen, und habe er den Mädchen das Vertrauen zu ihren eignen Müttern gegeben, so sei schon der Zweck des Abends erreicht. Still und ernst verließen die Zuhörerinnen den Saal. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 7. Oktober 1907.

Achtung Gewerbegerichtswähler!

Wer am Tage der Wahl, 8. November, sein Wahlrecht ausüben will, muß rechtzeitig dafür sorgen, daß sein Name in die Wählerliste eingetragen ist.

Die Eintragung hat bis zum 19. Oktober zu erfolgen.

Die Bescheinigungen, welche zur Eintragung in die Liste notwendig sind, können von allen Gewerkschaftsbureaus und vom Arbeitersekretariat bezogen werden.

Die ausgefüllten und vom Arbeitgeber unterschriebenen Bescheinigungen bitten wir sofort zum Zwecke der Eintragung abzugeben zu wollen, damit diese Arbeit ohne jede Verzögerung vorgenommen werden kann.

Die Bescheinigungen dienen als Legitimation; die auf derselben bezeichnete Nummer ist die der Wählerliste und dient zur schnelleren Erledigung der Wahlhandlung.

Genossen! Wer nicht in die Wählerliste eingetragen ist, kann nicht wählen! Von der gewissenhaften Eintragung in die Wählerliste hängt der Erfolg der Wahl ab!

J. A. Arbeitersekretariat, Fürstener 6, I.

Zur Beachtung!

Alle diejenigen unserer Abonnenten, welche beabsichtigen, den nun in der Romanbeilage abgedruckten Roman „Arbeit“ von E. Zola einbinden zu lassen, werden ersucht, denselben spätestens den 20. Oktober an uns abzuliefern.

Buchhandlung Volkstimme, Gr. Müngst. 3.

Keine Sonntagsruhe im Binnen-Schiffahrtsgewerbe.

Der Verein zur Förderung der Schiffsahrt hielt unter der Leitung des ehemaligen Großschiffers Lonne am Freitagabend eine Versammlung ab, in der es sich in der Hauptsache um die Frage handelte, ob die Einführung der Sonntagsruhe im Schiffsahrtsgewerbe möglich sei. Mit dieser Forderung war der Zentralausschuß für innere Wasserstraßen der großen Schiffsreederei herantretend, weil er glaubt, daß bei Erfüllung derselben der Gottesdienst, der auf den Flüssen von besonders hierzu ausgebildeten Geistlichen abgehalten wird, einen besseren Besuch zeitigen würde. Die Antwort, die der Zentralausschuß von den Magnaten im Schiffsahrtsgewerbe erhalten hat, wird er sich sicher nicht hinter den Spiegel stecken. Es bildet einen klaffenden Beleg dafür, wie man in Interessentenkreisen über soziale Aufgaben denkt.

In einer einstimmig angenommenen Resolution sprachen die Vertreter der Schiffsahrt ihre lebhaften Bedauern darüber aus, daß die den praktischen Betriebsverhältnissen fernstehenden Vertreter der Geistlichkeit in Verfolgung ihrer der Sonntagsheiligung dienenden Zwecke in das wirtschaftliche Leben der Binnen-Schiffsahrt mit Anträgen eingreifen, die den Zweck verfolgen, den gesamten Dampfer- und Schlepperverkehr an Sonn- und Feiertagen zum Stillliegen gebracht zu sehen.

In der Resolution wird dann „nachgewiesen“ daß sich die Einstellung der Schiffsahrt an Sonntagen wegen der elementaren und Wasserverkehrsverhältnisse überhaupt nicht durchführen lassen ohne schwereren Schaden für Handel, Industrie, Landwirtschaft und Schiffsahrt, daß jeder geregelte Verkehr ausgedehnt werden und die Gefahren für Schiffe, Ladung und Mannschafft ganz erheblich vermehrt werden würden, daß weiter eine Verkürzung der Frachten und damit eine Erleichterung der eigentümlichen Verhältnisse der Schiffsahrt in ihren Grundzügen eintreten und schließlich die auf Sonn- und Feiertage in der Hauptsache angewiesene Personenschiffsahrt völlig lahmgelegt werden würde.

Das ist wirklich schmerzliches Geschick, was hier die Reeder gegen die Sonntagsruhe in der Binnen-Schiffsahrt aufzuweisen, aber man kann nicht sagen, daß es den Reiz der Neuheit an sich hätte. Durch ihre Wiederholung werden diese gewichtigen Gründe aber nicht gewichtiger und die Zahl der Leute, die das, was die Reeder für nachgewiesen halten, als stark übertrieben ansehen, wird nicht kleiner. Die Reeder meinen schließlich noch, daß den Mannschaften schon jetzt eine „ausreichende Zeit für die Sonntagsruhe geboten“ wird, was wohl heißen soll, daß sie Zeit genug haben, den sonntäglichen Gottesdienst zu besuchen, und wenn sie es nicht tun, es lediglich Bequemlichkeit oder böser Wille sei.

Den Gottesmännern ist also der Versuch böllig fehlgeschlagen, die Reeder zu Hilfe zu rufen, um den Besuch des Gottesdienstes durch die Schiffsmannschaften zu heben. Auch im neuen Schifferheute wird der Pastor vor leeren Banken predigen müssen. Die Stadt Magdeburg unterstützt aber diese verfehlte Gründung durch Zuwendungen. Wie die Reeder darüber denken, dürfte nun wohl nicht nur Herrn Pastor Mendelson, sondern auch unsern Magistrat und unsern Stadtverordneten klar geworden sein. —

— **Der Winterfahrplan der „Volkstimme“** liegt der heutigen Nummer unseres Blattes bei. Wir verbinden damit den Wunsch, daß unsere Leser ihn nur zu frohen Fahrten zu Rate zu ziehen brauchen. —

— **Eine Stadtverordneten-Sitzung** findet in dieser Woche nicht statt. —

— **Wom künftigen Elektrizitätswerk.** Am letzten Freitag hatten die Stromabnehmer des hiesigen Elektrizitätswerks einen schlechten Tag. Die Glühlampen auf den Treppen, Korridoren und in den Büros brannten so dunkel, daß ein Arbeiten bei diesem Licht unmöglich war. Die Ursache ist darin zu finden, daß es an der erforderlichen Dampfdruck fehlte, um genügend Strom erzeugen zu können. Schuld ist in erster Linie das schlechte Kohlenmaterial; es ist bald mehr Sand als Kohle. Infolge des Verbrauchs von größeren Quantitäten dieser minderwertigen Kohle konnten die Kohlenfässer nicht genügend Material heranschaffen. Es fehlen also genügend Arbeitskräfte. Diese Kohle hinterläßt natürlich auch mehr Rückstände als gute, und infolgedessen müssen die Kessel öfter gereinigt werden oder richtiger: mußte öfter gereinigt werden. Auch die Maschinen könnten sich in einem besseren Zustande befinden. Der Mangel an Reibemaschinen, die zur Reinigung der Kessel, das Fehlen ausreichender Arbeitskräfte sind also die wesentlichen Ursachen dieser Finsternis gewesen. Die Sparpolitik, die im Elektrizitätswerk nicht an der richtigen Stelle getrieben wird, wird sich noch bitter rächen. Würde man diese Uebelstände beseitigen, so könnten derartige Katastrophen nicht eintreten. Wenn einmal Maschinenfelle bei starkem Betrieb eintreten, so liegt die Gefahr nahe, daß die Stadt einmal ganz ohne elektrisches Licht sein wird. Schon der Umstand, daß die Hauptstraßen mit Hohlglühlampen versehen werden sollen, gibt genügend Anlaß, dem Elektrizitätswerk mehr Aufmerksamkeit als bisher zu schenken. —

— **Gegen Privilegien.** Der Vorstand des Preussischen Städtebundes tritt am heutigen Montag unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Kirchner in Berlin zu einer Sitzung zusammen, um über die ev. schlemme Einberufung des allgemeinen Preussischen Städtebundes Beschlüsse zu fassen. Eine Anzahl von Provinzialstädtebänden hat nämlich den Antrag gestellt, die Frage der Aufhebung der Steuerprivilegien der Beamten, Geistlichen und Lehrer auf die Tagesordnung einer besonders einzuberufenden Tagung des Preussischen Städtebundes zu setzen, da die in Aussicht stehenden allgemeinen Befolgungsaussagen die Möglichkeit der Aufhebung der vielbesprochenen Privilegien eröffnen. —

— **Wesentliche Neuerungen im Weltpostverkehr** sind seit dem 1. Oktober in Kraft getreten. Nachfolgend geben wir einige der wichtigsten Neuerungen bekannt. Zunächst ist im Verkehr mit dem Ausland das Brieftporto ermäßigt worden. Für Briefe aus Deutschland nach dem Ausland zahlt man fortan 20 Pf. für die ersten 20 Gramm (bisher 15 Gramm) und 10 Pf. für jede weiteren 20 Gramm (bisher 15 Gramm). Im Verkehr mit Österreich-Ungarn einschließlich Bosnien-Herzegowina und Liechtenstein sowie mit Luxemburg und den deutschen überseeischen Schutzgebieten beträgt das Porto wie im inneren deutschen Verkehr die bisher für Briefe bis 20 Gramm 10 Pf., für Briefe von 21 bis 250 Gramm 20 Pf. Bei allen Postarten, also nicht nur wie bisher bei den Ansichtskarten, kann man jetzt auch über den linken Teil der Vorderseite zu handschriftlichen Mitteilungen oder Klammern verfügen. Hierbei dürfte es sich empfehlen, die Mitteilungen quer zur Adresse zu schreiben. Auch dürfen Verzierungsbilder oder Photographien von dünnem Papier fest aufgelegt werden. Die Leberdrift „Postkarte“ ist auch nicht mehr erforderlich. Die bisher auf gedruckte Adresskarten beschränkte Vergünstigung, nach welcher der Absender seinen Titel und seine Adresse sowie mit höchstens fünf Worten oder mit den üblichen Anfangsbuchstaben gute Wünsche usw. handschriftlich hinzufügen kann, wird von jetzt ab auch auf Weihnachts- und Neujahrskarten ausgedehnt. Nicht gestattet ist hingegen das Niederschreiben einer Widmung sowie die Befügung einer Rechnung bei derartigen Karten. Offene Briefe und Postkarten älteren Datums sowie nicht korrigierte Schularbeiten können fortan als Geschäftspapiere verwendet werden. Als Warenproben sind künftig u. a. auch einzelne Schlüssel und abgeschnittene frische Münzen zugelassen. Auch sonst sind einige Erleichterungen für verschiedene Verwendungszwecke eingeführt worden. Es wird auch ein neues, aus zwei Teilen bestehendes Postauftragsformular für den Verkehr mit dem Ausland ausgegeben (10 Formulare kosten 5 Pf.). Um im Verkehr mit andern Ländern die Vorausfrankierung von Antwortschriften zu ermöglichen, werden Antwortgutscheine für das Ausland ausgegeben. Die Einrichtung ist so gedacht, daß derjenige, der einem andern die Zahlung des Portos für einen Antwortschrift ersparen will, bei der Post einen Antwortschein kauft und dem andern im Briefe überbringt.

Die Teilnahme an diesem neuen Dienste ist den Vereinspostverwaltern freigestellt; im Verkehr mit einigen Ländern, zum Beispiel Portugal, Spanien und Serbien, sind Antwortgutscheine nicht zulässig. Die Antwortscheine, deren Verkaufsbreis in Deutschland auf 25 Pf. festgesetzt worden ist, werden nur bei solchen Postanstalten, bei denen ein Bedürfnis dazu besteht, vorrätig gehalten. Die von ausländischen Postverwaltungen ausgegebenen Antwortscheine werden den allen deutschen Postanstalten gegen Freimarken von 20 Pf. für jeden Antwortschein umgetauscht; auf Postmarken werden für einen Antwortschein auch mehrere Freimarken niedriger Werte verabsolgt. —

— **Gefundene Kindesleiche.** Am Sonnabend nachmittag wurde etwa 300 Meter unterhalb der Herrenkudröde die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts, die in einem braunen Popkarton lag, aus der Alten Elbe gefischt und nach dem altsächsischen Krankenhaus gebracht. Der Befund der Leiche ergab, daß sie erst kurze Zeit im Wasser gelegen haben kann. Die Nachforschungen nach der Mutter des Kindes haben bisher noch zu keinem Resultat geführt. —

— **Leichenlandung.** Die Leiche des seit Ende September von hier verschundenen Barbierlehrlings Bruno K. wurde am Freitag am linken Ufer unterhalb der Göttschen Badeanstalt aus der Elbe gezogen und nach der Leichenhalle des Neustädter Friedhofs gebracht. Der unglückliche junge Mann war bei dem Freier Jakob Radig, Jakobstraße 34, in der Wüste. —

— **Eine schwere Unfall** ereignet am Sonntag vormittag der Müller Otto Zimmermann aus Rudau in den Mühlenwerken von E. F. Hildebrandt, Schönebeckstraße 84. Der Unglückliche geriet mit dem linken Arm in das Getriebe einer Maschine, wobei ihm der Unterarm querzuecht wurde. Der Schwerverletzte wurde der Krankentransport Sudenten zugewiesen. —

— **Benzinexplosion.** Am Sonntag vormittag zog sich der Garagemeister Wilhelm Starmann, wohnhaft Große Diebdoerfer Straße 249, durch eine Benzinexplosion schwere Brandwunden am Kopf, an beiden Händen und an der rechten Schulter zu. Der Schwerverletzte wurde nach dem altsächsischen Krankenhaus gebracht. —

— **Gasexplosion.** In der 2. Etage des Hauses Goldschmiedebürde 8 fand am Sonntag vormittag 11½ Uhr eine Gasexplosion statt. Durch eine defekte Gasleitung war Gas in die Wohnung des dort wohnenden Vergolders stark geströmt, das, als letzterer mit einer brennenden Zigarre das Zimmer betrat, explodierte. Einige Dämme, die im Augenblick der Explosion auf der Straße vorbeigingen, wurden durch Gasplättler der herabfallenden Fensterstößen leicht verletzt. Eine Feuergefahr entstand nicht. —

— **Ein Zusammenstoß** einer Automobilmaschine mit einem in Fahrt begriffenen Straßenbahnwagen der Linie Neustadt ereignete sich am Sonntag abend 10½ Uhr direkt vor dem Zentraltheater. Der Benzinwagen erlitt hierbei einen Radbruch. Seine Reparatur, der viele Menschen zumächten, währte bis nachts 12 Uhr. Menschen kamen bei dem Zusammenstoß nicht zu Schaden. —

— **Blinder Lärm.** Am Sonnabend abend gerieten im Zentraltheater einige Trübe des Feuermeldeapparats in Verwirrung, wodurch der Apparat von selbst in Tätigkeit gesetzt wurde. Beim Eintreffen der Löschzüge stellte sich der blinde Lärm heraus. —

— **Drachbruch.** Am Sonntag morgen gegen 6 Uhr eß in der Lüderer Straße, etwa 30 Meter hinter der Eisenbahnüberführung, der Leistungsdraht der Straßenbahn. Da um diese Zeit noch wenig Verkehr herrschte, wurde zum Glück von dem herunterhängenden Draht niemand verletzt. Die Reparaturarbeiten, die sofort in Angriff genommen wurden, waren gegen Mittag beendet. —

— **Wilhelm-Theater.** Am nächsten Sonntag nachmittag wird nicht, wie angekündigt, „Der Nadelbinder“, sondern „Die Geißha“ oder Die Geschichte eines japanischen Leehaus“ gegeben. Am Donnerstags dieser Woche wird zum ersten Male in dieser Spielzeit „Don Quixote“ aufgeführt. An allen übrigen Tagen kommt die „Geißha“ zur Aufführung. —

— **Zirkus-Theater.** Die Direktion der The Royal Wio Co. hat sich veranlaßt gesehen, ihr Gastspiel bis auf weiteres zu verlängern. Die Vorstellungen finden wie bisher 8¼ Uhr statt. —

— **Ausgefallenes Radrennen.** Das für Sonntag den 6. Oktober angelegte große Radrennen zwischen Koblitz und Werbit mußte des schlechten Wetters wegen ausfallen, obwohl die Fahrer anscheinend Lust verspürten, das Rennen zum Austrag zu bringen. Das Geld für die gelösten Eintrittskarten wird in den Vorverkaufsstellen zurückgegeben, da eine Verpflegung des Rennens wegen anderweitiger Verpflichtung der Fahrer nicht möglich ist. —

Letzte Nachrichten.

* **Budapest, 7. Oktober.** Der Oberstadthauptmann Boda verbietet, offenbar veranlaßt durch eine geheime Verfügung des Ministeriums des Innern, den Demonstrationen zugunsten des Parlamentes am 10. Oktober. Das Verbot hat unter der Arbeitererschaft große Erregung hervorgerufen. —

Wien, 7. Oktober. Die passive Resistenz unter den Eisenbahnangestellten dauert fort. Auf dem Nordwestbahnhof kamen gestern die Güterzüge mit acht bis zehn und die Personenzüge mit drei bis vier Stunden Verspätung an; auch die Abfahrt der Züge verspätet sich. Mit noch größeren Verspätungen treffen die Züge der Staatsbahn ein. Gestern vormittag begaben sich Abordnungen der Eisenbahndienstlichen der Nordwestbahn und der Staatsbahngesellschaft zu ihren Direktoren, um ihre Einwendungen gegenüber den Angehörigen der Verwaltungen vorzubringen. —

Der Orientexpress, der von Wien auf der Staatsbahn weiterfährt, konnte von dieser nicht angenommen werden und traf erst eine Stunde später ein. Der Berliner Postzug hatte zwei Stunden Verspätung. Der Expresszug aus Prag und Brünn anberthalb Stunden. Die Resistenz ist auch auf das böhmische Braunkohlenrevier schädliche Wirkungen aus. Die Förderung muß zeitweilig stillgesetzt werden, da fast keine Waggons zu haben sind. Die Güterzüge der Nordwestbahn konnten die Anschlüsse nach Berlin und Hamburg erreichen, doch war dies nur durch Verzung auf die Dienstinstruktion möglich, nach welcher die Güter 15 Minuten vor Durchfahrt von Gütern freizumachen sind. Die böhmischen Linien Pardubitz-Trübau und Ehozen-Halsbath mußten für den Güterverkehr gesperrt werden. Die Staatsbahngesellschaft wird auf mehreren Linien einige Personenzüge einstellen. Nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion Nürnberg werden wegen des passiven Widerstandes des Personals der österreichischen Staatsbahngesellschaft Güter und Wagenladungen auf deren Strecken und darüber hinaus nicht übernommen, vollende Güter angehalten und den Abnehmern zur Verfügung gestellt; ausgenommen sind Eilgut, lebende Tiere und Lebensmittel. —

Hd. Newyork, 7. Oktober. Nach einer Meldung aus Waterburg im Staate Connecticut stürzten 600 Personen, die auf einer Tribüne einer öffentlichen Versammlung beisammen, infolge Zusammenstoßes in den unter der Tribüne laufenden Fluß. Soweit bisher bekannt ist, ist eine Person getötet worden während zahlreiche Verletzungen davontrugen. —

Wb. Tobolsk, 7. Oktober. Eine Anzahl Sträflinge überfiel während des Transportes von Tjumen nach Tobolsk die Begleitwache. Im Handgemenge wurden 22 Sträflinge getötet und sechs Mann der Wache verwundet, davon einer schwer. Elf Sträflinge entkamen unter Mitnahme von sieben Gewehren. —

Hd. Mailand, 7. Oktober. Die Arbeiter der Gaswerke sind gestern, während der Vorstand der Gasgesellschaft mit den Behörden noch über die Lage beriet, in den Ausstand getreten. Auf Veranlassung der Gasfabrik wurden die Lokale der Streikenden von Truppen geräumt und ein umfassender Ordnungsdienst eingerichtet. Es ist wahrscheinlich, daß infolge des Ausstandes die Zeitungen nicht mehr erscheinen können, da nur noch 50 Arbeiter und die Ingenieure den Betrieb aufrechtzuerhalten suchen. Der Ausstand dürfte sich auch auf die Städte Genua, Alessandria, Modena und Pessina ausbreiten, da diese Städte von derselben Gasgesellschaft wie Mailand bedient werden. Die Mailänder Garnison ist um 3000 Mann verstärkt worden. —

Hd. Paris, 7. Oktober. Jaures hielt gestern vor seinen Wählern in Allgois eine Rede, in der er die Theorien des bekannten Antimilitaristen Herber kritisierte. Er erklärte u. a., jede Partei besitze ihre Grenzen, welche in ihren Forderungen zu weit gehen. Er ziehe jedoch diese Leute denen vor, welche stillschweigend. Von dem Wuche der Sozialisten und Radikalen sprechend, ersuchte der Redner die letzteren, auf den Kongreß von Rancy zu achten und die abschüssige Bahn zu prüfen, auf welcher man sich zurzeit befindet. —

Hd. Madrid, 7. Oktober. Die Sozialisten beschlossen gestern in einer bedeutenden Manifestation für den Rücktritt, von der spanischen Regierung die sofortige Zurückziehung der Truppen aus Casablanca sowie die Absetzung der Unabhängigkeit Marokkos zu fordern. Zugleich protestieren sie gegen die wechselseitige Ausweisung des spanischen Parteiführers Pablo Iglesias aus Frankreich und des französischen Genossen Williams aus Spanien. Die sozialistischen Redner griffen heftig Clemenceau an, welcher durch den Ausweisungsbefehl der kapitalistischen Republik sich dienstbar erwiesen und sich mit der freibühnenähnlichen spanischen Regierung auf die gleiche Stufe gestellt habe. —

Vereins-Kalender.

- Naturheilverein Vitzum.** Dienstag den 8. Oktober, abends 8¼ Uhr, Generalversammlung im „Schwarzen Adler“ 366
- Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein (Männer- und Damenchor).** Montag Dankschor und Donnerstag Männerchor Übungsstunde. 365
- Großh. Volkverein.** Dienstag den 8. Oktober, abends 8¼ Uhr, Versammlung beim Gewissen Heinemann. 360
- Murg. Frauen- und Mädchen-Bildungsverein.** Jeden Dienstag nach dem 1. und 15. bei Jesse Versammlung. 878
- Murg. Erster Bürger Mundharmonikaclub Edelweiß.** Jeden Mittwoch Übungsstunde im Restaurant Zum Hagen. 367

Briefkasten.

- Zwei Streikende.** Die Paulskirche steht auf einem Teile des ehemaligen Großhain Gartens. —
- Auktion.** Für die Parteilasse gingen ein: Freiwillige Beiträge: Gemittelter Abend bei Köhlig 1,75, von einem Freunde 0,50, Prozente der Lagerhalter 8,95, Zinsen vom 1. Juli bis 30. September 35,—, 25 Stück Protokolle von Wilhelmstadt 12,50, ein alter Neustädter 2,—, S. St., Neustadt 1,—, F. 10,—, 65 Jahresscheine von Magdeburg-N. 6,50, Zinsgeld 1,—, Mark. Vereinsbeiträge 1941.—, Mar. J. Giesecke.

Wettervorhersage.

Mäßige Bitterung am Dienstag den 8. Oktober. Abwechselnd Sonnenschein und Regenschauer; böige nordwestliche Winde, kälter. —

Alfred Lewin & Co.

Kaiserstrasse 17.

Nur reelle
Qualitäten!

Fabelhaftes
Extra-Angebot!

Nur soweit Vorrat!

1231

ca. **50000** Mtr.
Kleiderstoffe

Wollene Kleider-Chevrots	Reiter 165 125 90 68	50
Safintuche schwarz und farbig	Reiter 245 195 165 118	75
Kleider-Kreppe alle Farben	Reiter 245 185 145 115	85
Kostümstoffe engl. Geschmack, 150 cm breit	Reiter 325 265 175 135	95
Kostümstoffe neue Dessins, ca. 90 cm breit	Reiter 195 160 115 95	75
Blusenstoffe gestreift und kariert, Herbstfarben	Reiter 245 175 135 105	75

ca. **6000** Stück
Herren-Krawatten

Regattes, Plastrons, Schleifen, Binder.

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
Reiter 65	Reiter 75	Reiter 95	Reiter 105
38 Pf.	45 Pf.	65 Pf.	95 Pf.

ca. **4500** Stück
Damenschürzen
nur la Stoffe — la Arbeit

Hauschürze extra weit, aus Ia Stoff, mit aparter Befestigung	sonst 1.75, jetzt	1.25
Hauschürze aus Ia Stoff, mit hochlegant garniertem Träger	sonst 1.95, jetzt	1.55
Kleiderreformschürze aus Ia Stoff, ringsherum mit Bolant und reicher Bordengarnitur	sonst 2.15, jetzt	1.70
Hängereformschürze aus Ia Stoff, extra weit, mit Bolant, Borten- und Gontagegarnitur	sonst 2.25, jetzt	1.75
A jour Tändelschürze aus Ia Ware, ringsherum mit breiter Stückeri, Stückeri- einfaß und bunter Borte	sonst 1.85, jetzt	1.35

ca. **10000** Paar
Socken und Strümpfe

Schwarz gestricke Damenstrümpfe hochschwarz	Reiter 35	jetzt 25
Extra feiner Damenstrumpf schwarz, gestrichelt	Reiter 55	jetzt 38
Ia. Qual. Damenstrümpfe schwarz, gestrichelt	Reiter 80	jetzt 60
Extra feiner Damenstrumpf schwarz gestrichelt	Reiter 95	jetzt 72
Herrensokke Wolle, farbig, gestrichelt in guter Qualität	Reiter 24	jetzt 24
Vigogne-Herrensokke Ia Qualität	Reiter 60	jetzt 48
Herrensokke grau, gestrichelt, ungewaschen, rechts/links	Reiter 80	jetzt 60
Ia. Vigogne-Herren-Schweißsocke	Reiter 95	jetzt 72

ca. **350** Stück
Damenkostüme

Tadelloser Sitz. — Elegante Verarbeitung. — Schöne Fassons. — Deutsche und englische Stoffe sowie Tadelstoffe. — Jacken, zum größten Teil auf Seide.

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5	Serie 6
Sonst. Preis bis 16.75	Sonst. Preis bis 35.00	Sonst. Preis bis 45.00	Sonst. Preis bis 54.00	Sonst. Preis bis 75.00	Sonst. Preis bis 95.00
durchschnittlich 9.75	durchschnittlich 20.00	durchschnittlich 25.00	durchschnittlich 29.00	durchschnittlich 42.00	durchschnittlich 55.00

ca. **6000** Stück
Damengürtel
in Leder, Sammt, Seide und Stoff
Reit bis 6.50 Mtr. bei Stoff

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5	Serie 6
durchschnittlich 25	durchschnittlich 35	durchschnittlich 60	durchschnittlich 75	durchschnittlich 95	durchschnittlich 125

ca. **7000** Mtr. **Wäsche-Stickereien**

Serie 1	Serie 2
4 1/2-Mtr. Coupon 55	4 1/2-Mtr. Coupon 95

ca. **7000** Meter
feinfädiger Renforcé

elles Material

Reit 65 Pf. Meter	50 Pf.
-------------------	---------------

Eibkrone?

Neu! **Sahne-Postkarten-Schokolade**

labelfreie Qualität, pro Tafel 20 Pf.

:: **Kustentiller-Melange** ::

(Dobromischung mit Althee-, Eucalyptus-, Malz-, Honig-, Küstlicher Salmiak-, Spitzweigerich-, Zwiebel- u. Geschmack) pro Pfund 80 Pf.

Zu haben in sämtlichen Lagern des

Konsum-Verein Neustadt
E. G. m. b. H. 1134

Pflanzen-Margarine

Sanella

ist wieder in **sämtlichen Lagern** in haltbarer und vorzüglicher Qualität zu haben.

Konsum-Verein Neustadt



Gritzner- u. Reform-Fahrräder
Näh-, Wasch-, Wring- u. Strickmaschinen
unter weitgehender Garantie
verkauft zu billigen Preisen, auch auf
Teilzahlung

Ad. Bock

Sudenburg, Halbersünder Straße 10

Fernsprecher 4715. 1207

Eigene Reparaturwerkstatt. = Plisseebrennerei

Neuhaldensleben **Neuhaldensleben**
Margarine-Spezialgeschäft
Magdeburger Straße 8, Jnh.: **G. Zweig**
Die größte Erfindung der Zeit ist meine
neue Margarine
von Naturbutter wohl kaum zu unterscheiden. Trotz ganz
bedeutender Preissteigerung habe ich mich entschlossen, dieselbe
pro Pfund mit 80 Pf. zu verkaufen. 700
Hochachtungsvoll **Carl Zweig.**

Für nur 350 Mk. ist eine eleg.
vollständ.
nähr. Wirtschaft umständehalb.
mit prachtvoll.
Plüschsofa m. 2 sehr schön. Bettfl.
m. dauerh. Matr., a.
einz., sehr b. z. d. Jakobstr. 35, II. Magdeburg, Sülzenburger Straße



Nähmaschinen-Reparaturen
in und außer dem Haus
1029 bittigt bei
R. Osterroth, Mechan.
einz., sehr b. z. d. Jakobstr. 35, II. Magdeburg, Sülzenburger Straße

Jeder Versuch führt zu dauerndem Bezug!

Westfalentrone
allerfeinste, mit süßem Rahm hergestellte
preisgekrönte

Tafel-Margarine

fortwährend frisch von der Fabrik eintreffend,
repräsentiert das Beste, was existiert.

Preis nur 80 Pf. pro Pfund

mit 5 Prozent Rabatt!

Fabriklager für **H. G. Böller** (in Jnh. 5 Westf.-
Magdeburg bei **H. G. Böller** (siehe zu haben).
Fabriklager für **Westfalentrone**
Sülzenburger Straße

Annastrasse 22.